# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am Pfingstsonntag 2022

**Text: Röm 8, 1-11**

**Liebe Gemeinde,**

der heutige **Predigttext**

wurde verfasst von einem **Mann,**

der **gescheitert** ist.

Er scheitert an den **Ansprüchen,**

die an ihn **gestellt** werden.

Es sind **Ansprüche,**

die von **außen** kommen.

Und es sind seine **eigenen,**

**inneren** Ansprüche.

Er steckt also richtig **drin**

in der **Presse.**

Von **zwei** Seiten her

wird **gedrückt.**

Der Mann **bemüht** sich.

Er versucht es **gut** zu machen.

Am **Anfang** denkt er noch:

*„Das* ***krieg i****ch hin!“*

Doch je **länger** der Druck anhält,

umso **deutlicher** wird ihm:

*„****Nein,***

*das* ***schaff*** *ich nicht!*

*Ich würde es gern* ***können.***

*Aber meine* ***Fähigkeiten***

*sind zu* ***begrenzt!“***

Diese **Niederlage**

schmeckt **bitter.**

Und einmal wird seine **Wut** gegen sich selbst

so **groß,**

dass ihm **herausfährt:**

*„Ich bin doch das* ***Letzte!***

*Gibt es* ***niemand,***

*der mich von mir* ***selber***

*b****efreien*** *könnte?!“*

*(*Röm 7,24)

So hat er es jedenfalls **aufgeschrieben.**

Der Apostel **Paulus.**

Er ist die **Leuchtgestalt**

der ersten **Christenheit.**

Die **meisten** Schriften im Neuen Testament

stammen von **ihm.**

Er hat mit seinen **Gedanken**

und dem **Feuer s**einer Worte

unseren christlichen Glauben **geprägt**

wie kein **zweiter.**

Erst stand Paulus auf der **anderen** Seite.

Er hat die Christen **bekämpft,**

wo er **konnte**.

Doch dann ist ihm **Christus** begegnet.

Ein strahlendes **Licht.**

Eine **Stimme.**

Jeder **Widerstand**

war **ausgelöscht.**

Ein **Erlebnis,**

das ihn im **Innersten** getroffen

und **veränder**t hat.

Wie kann er dann aber **jetzt**

in so einem **tiefen**

inneren **Zwiespalt** stecken?!

Der **Glaube** schenkt uns doch

**Gelassenheit**

und **Frieden!**

Vielleicht auch **nicht!**

Oder – nicht zu **schnell!**

**Feuer**

und **Sturm –**

so haben wir vorhin **gehört -**

so zeigt sich der **Heilige Geist.**

Vielleicht **wirft** dieser Geist

**alte** Überzeugungen

erstmal über den **Haufen.**

Vielleicht **fackelt** dieser Geist

das Gestrüpp f**alscher** Einstellungen

erstmal **ab,**

bevor dann P**latz** ist

für den **echten,**

den **göttlichen** Frieden in uns.

Ich denke an einen **Text,**

den ich in **Traueranzeigen**

immer wieder **lese:**

*„Wer so* ***gewirkt*** *wie du im Leben,*

*wer so* ***erfüllte*** *seine Pflicht*

*und stets sein* ***Bestes*** *hat gegeben,*

*der* ***stirbt*** *auch selbst im Tode nicht.“*

Ich will da jetzt niemand zu **nahe** treten.

Man möchte über den / die **Verstorbene**

was **Gutes** sagen.

Aber was sich hier **äußert,**

das geht aus **christlicher** Sicht

in eine **problematische** Richtung:

**Anständig** gelebt,

**fleißig** geschafft,

da muss sich für **uns**

doch ganz **selbstverständlich**

die H**immelstü**r öffnen.

Das haben wir **verdient!**

In diese breitbeinige **Selbstsicherheit**

dringt der **Heilige Geist**

als **Störenfried** ein.

Denn er **zeigt** uns:

*„Du* ***misst*** *dein Leben*

*mit dem* ***falschen*** *Maß!*

*Die* ***Ansprüche,***

*die* ***Gott*** *an dein Leben stellt,*

*sind* ***größer,***

*als du es dir so* ***vorrechnest!“***

Zu J**esus** kommt einmal

ein **wohlhabender** junger Mann.

*„Ich möchte von* ***Gott***

*die volle* ***Anerkennung*** *haben,*

*und wenn ich einmal* ***sterbe,***

*will ich in seine* ***neue*** *Welt kommen.*

*Ich denke, ich bin da auch auf einem* ***guten*** *Weg.*

*Wie die* ***zehn Gebote*** *sagen:*

*Ich habe niemand* ***getötet.***

*Ich habe nicht* ***gestohlen.***

*Ich habe die* ***Ehe*** *nicht gebrochen.*

*Gibt´s noch* ***irgendwas,***

*was ich* ***zusätzlich*** *tun sollte?“*

Jesus **sieht** ihn an.

Seine Frage **gefällt** ihm.

Dieses **Suchen** nach Gott.

Und er **antwortet:**

*„Was du da* ***aufzählst,***

*hat dich nichts* ***gekostet:***

*Niemand* ***töten,***

*nicht* ***stehlen –***

*als* ***reicher*** *Mann,*

*der alles* ***hat,***

*keine* ***Kunst.***

*Nicht* ***ehebrachen –***

*wenn du* ***glücklich*** *verheiratet bist!*

*Aber* ***schau*** *dich um –*

*wie viele* ***Menschen i****n deinem Land*

*leiden unter bitterster* ***Armut.***

*Und wenn die* ***Ernte*** *schlecht ausfällt,*

***verhungern*** *bei uns Kinder.*

***Verkauf*** *deinen Besitz,*

***alles,*** *was du hast,*

*und* ***verschenke*** *es an die Bedürftigen.*

*Dann* ***komm***

*und geh mit* ***mir!“***

Da **zuckt**

der junge Mann **zurück.**

So was hat er **nicht** erwartet.

**Schweigend** wendet er sich von Jesus ab.

Die **Jünger** aber,

die das Gespräch **mitverfolgt** haben,

sind **geschockt:**

*„Wenn die Mess-Latte so* ***hoch*** *hängt –*

*wer kann dann* ***überhaupt*** *zu Gott kommen?!“*

Es mag **fremd** klingen,

aber dass der **Pfingst**-Geist,

der H**eilige** Geist

in mir **arbeitet,**

merke ich auch **daran,**

dass ich nicht mehr so **sicher** bin,

dass ich nicht mehr so **überzeugt** von mir bin,

wie ich das **früher** vielleicht mal war.

*„Du sollst den Herrn, deinen Gott* ***lieben***

*von ganzem* ***Herzen -***

*und deinen* ***Nächsten***

*wie dich* ***selbst.“***

Jeder **Konfirmand**

lernt das **auswendig.**

Gottes **Geist** aber

brennt uns das ins **Herz.**

So dass ein Gefühl von **Ungenügen**

in uns **aufsteigt.**

Wie **Paulus** das vorhin beschrieben hat:

*„Ich* ***spüre,***

*dass da* ***mehr*** *von mir gefordert wird.*

*Was ich j****etzt*** *grad mache,*

*das reicht noch l****ange*** *nicht!“*

Liebe **Gemeinde,**

es gibt **Empfindungen,**

die sich **nicht gut** anfühlen –

und doch können gerade sie die **Brücke** sein,

auf der **Gott**

uns **näher**

zu **sich** hinführt.

Der **Selbstzweifel**

kann so eine **Brücke** sein.

Ich **meine:**

Den **Taliban**

möchte man doch so eine **Erschütterung**

ihrer **Selbstsicherheit** wünschen:

*„Ist das wirklich* ***gott-gewollt****,*

*wie wir mit den* ***Frauen*** *umgehen?!“*

Oder **Putin –**

als orthodoxem **Christ:**

*„Dieser* ***Kriegsweg,***

*auf dem ich jetzt schon über* ***drei*** *Monate bin –*

*da kann doch niemals ein* ***Segen*** *draufliegen!“*

Der **Heilige Geist**

lässt uns eine **Unzufriedenheit**

mit uns **selber** spüren.

Er **lässt** uns –

jedenfalls ein **Stück** weit –

die **Spannung** fühlen

zwischen dem, der wir **sind,**

und dem, der wir sein **sollen.**

Und durch diese **Spannung**

entsteht in uns ein **Riss.**

Aber an diesem inneren **Riss**

müssen wir nicht **kaputtgehen.**

Im **Gegenteil.**

Den „***heilsamen*** *Riss“,*

nennt ihn der **Heidelberger** Theologieprofessor

**Christian Möller.**

Denn durch ihn strömt **Licht** in uns ein,

das direkt von **Gott** kommt.

Und **in** diesem Licht

sehen wir alles **neu:**

Unser **Leben.**

Unsere **Erfolge.**

Unser **Versagen.**

Wir **sehen:**

*„Nichts ist v****erdient*** *–*

*alles ist* ***geschenkt!“*** *-*

Das ist die **Wahrheit,**

die über jedem unserer Tage **leuchtet.**

*„Nichts ist v****erdient*** *–*

*alles ist* ***geschenkt!“*** *-*

Welche S**chönheit** darin steckt,

und wie **befreiend** das ist,

das weiß nur **derjenige,**

dessen **Selbstgewissheit**

**gebrochen** wurde,

und der einmal hart an seine **Grenzen**

**geführt** worden ist.

Denn erst jetzt **berührt** mich das wirklich,

wenn ich **höre:**

*„Gott* ***liebt*** *dich.“*

**Echt?**

Obwohl ich so **weit**

von **meinem**

und von **seinem**

**Ideal-Bild** entfernt bin?!

*„Ja,* ***echt –***

*Gott* ***liebt*** *dich.*

*Der* ***Grund***

*sind nicht deine* ***Leistungen.***

*Der* ***Grund***

*bist einfach* ***du.***

*Und Gotte* ***Herz,***

*das* ***dich***

*als jemand unfassbar* ***Kostbares*** *empfindet!“*

*„Nichts ist v****erdient*** *–*

*alles ist* ***geschenkt!“*** *-*

Für **Paulus**

in seiner **Zerrissenheit**

war das der **Durchbruch.**

Er schreibt daraufhin im **Römerbrief:**

*„So gibt es nun keine* ***Verdammnis*** *für die,*

*die in* ***Christus Jesus*** *sind.*

*Denn die Macht des* ***Geistes,***

*der dich* ***lebendig*** *werden lässt,*

*hat dich* ***befreit***

*von der Macht der* ***Sünde*** *und des Todes …“*

Jetzt ist Paulus **frei –**

Von dieser **Selbstverurteilung,**

die er f**rüher** über sich ausgesprochen hat.

Und so ist es auch bei **uns:**

Durch und durch sind wir von Gott **erkannt:**

Mit allen unseren **Schwächen,**

unseren **Fehltritten,**

unseren **Zweifeln**

und **Versäumnissen.**

Und **trotzdem** sind wirvon Gott

als **Freund** oder Freundin

in die **Gemeinschaft** mit ihm aufgenommen.

**Wer** bitte schön,

soll dann noch das **Recht** haben,

ein **verächtliches,**

ein **abwertendes,**

ein **geringschätziges**

**Urteil** über uns zu fällen!?

Und **wenn** das geschieht,

und wenn ich diese **Urteile**

dann auch noch zu meinen **eigenen** mache,

wenn ich anfange mich selber zu **verachten**

und mich selber in den **Dreck** zu ziehen –

dann **gilt:**

Gott ist **größer**

als meine **Gedanken** über mich.

**Er –**

der mich **kennt**

und trotzdem **liebt.**

Und dann kann ich den Heiligen Geist **bitten,**

dass er die e**rniedrigende**n Worte

aus meiner **Seele** bläst;

und mir **hilft,**

dass ich mich wieder **aufrichten** kann.

*„So gibt es nun keine* ***Verdammnis*** *für die,*

*die in* ***Christus Jesus*** *sind.*

*Denn die Macht des* ***Geistes,***

*der dich* ***lebendig*** *werden lässt,*

*hat dich* ***befreit …“***

Ja, er befreit uns von der **Macht**

der **negativen** Urteile.

Wenn wir davor aber keine **Angst** mehr haben müssen,

dann sind auf dem Weg zu einer **Kunst,**

die in unserer Welt nicht **übermäßig** stark verbreitet ist.

Haben Sie eine **Idee,**

was ich **meine?**

Die **Fähigkeit,**

**Kritik** anzunehmen.

Viele reagieren so **empfindlich,**

wenn sie k**ritisiert** werden.

Das schöne **Bild,**

das man von sich **aufgebaut** hat,

darf nicht **beschädigt** werden!

Aber – das haben wir ja **gelernt:**

Das schöne **Bild**

ist keine **Bedingung** dafür,

dass Gott mich **wertschätzt.**

Und das **schöne** Bild,

hat uns der **Heilige Geist**

sowieso schon **zerlegt.**

Also könnten wir eigentlich **entspannt** damit umgehen,

wenn andere uns mit unseren **Fehlern** konfrontieren.

Ich selber bin da kein **Held**.

Aber ich möchte **besser** werden.

Gott **lieben,**

meine **Mitmenschen** lieben –

da ist noch so viel **Luft** nach oben!

Und da möchte ich mich **korrigieren** lassen.

Ich möchte es als **Hilfe** sehen lernen,

wenn Menschen mich auf meine **Schwachstellen**

**aufmerksam** machen.

Als **Hilfe,**

dass ich innerlich **wachse,**

mich **verändere,**

in die **Richtung,**

die Gott für **gut** findet.

Was für eine **Wohltat –**

für sich und für **andere –**

sind Menschen, die ehrliche Kritik **hören**

und zu **Herzen** nehmen können.

Gottes **Geist**

lasse uns zu solchen Menschen **werden.**

 Amen.